

Erfolgssportler **Eberhard Gienger** in Sigmaringen

Ehrenamt entlastet Staatskasse

Er sammelte Meistertitel wie Briefmarken: Deutschland, Europa, Welt-Cup, Olympia – Eberhard Gienger ist nicht nur ein Ausnahmesportler, sondern bestimmt auch ein Ausnahmepolitiker. Diesen Eindruck konnte man am Mittwochabend in Sigmaringen im „Haus am Riedbaum“ gewinnen.

VON
KARLHEINZ FAHLBUSCH

Sigmaringen – Seit dem Jahr 2002 sitzt Gienger für die CDU im Bundestag. Er vertritt dort den Wahlkreis Neckar-Zaber. Der erstreckt sich über die zwei Landkreise Heilbronn und Ludwigsburg. Insgesamt gehören 39 Gemeinden dazu, mit Teilorten sind es über 80 Orte. 290 000 Menschen leben dort. Alles eine Nummer größer als der Kreis Sigmaringen. Doch die Sorgen der Menschen sind ähnlich. Und wenn es um das Thema „Ehrenamt“ geht sowieso.

Nach Sigmaringen (Gienger: „Beim Sportverein Bingen-Hitzkofen war ich schon einmal“) war der Ausnahmesportler (er ist auch Vizepräsident Leistungssport des Deutschen Olympischen Sportbundes) auf Einladung des CDU-Wahlkreisabgeordneten Thomas Bareiß gekommen. Der erinnerte an das Bundestagswahlprogramm der Christdemokraten, bei dem als Punkt sechs das Ehrenamt einen Platz hat. „Und das ist nicht nur ein Feigenblatt“, betonte Bareiß. Nach seiner Ansicht kommen auf den Staat Probleme zu, die ohne das Engagement der Bürger nicht zu bewäl-



Eberhard Gienger (links) war auf Einladung von Thomas Bareiß (rechts) nach Sigmaringen gekommen und fand ein „volles Haus“ vor. BILD: FAHLBUSCH

tigen sind. Das sieht auch Gienger so. Den zahlreich erschienen Vereinsvertretern schrieb er aber auch ins Stammbuch: „Sie müssen sich an der Zukunft orientieren.“ Nicht nur die Wirtschaft sei Veränderungen unterworfen. In den Vereinen fänden die Mitglieder eine zweite Heimat, die erst durch Ehrenamtliche möglich werde. Das müsse man den Menschen deutlich machen. Und: „Der Kampf um die Kinder hat begonnen.“ Die seien nicht nur oft zu dick, sondern sie litten auch an Bewegungsar-

mut.

Der Kindergarten sei der richtige Platz, um mit Bewegungsförderung zu beginnen und auch eine Möglichkeit für die Vereine, sich neue Betätigungsfelder zu erschließen. Das gelte auch für die Senioren. Gienger: „Auch im Alter muss man etwas für die Gesundheit tun.“ Auch da sei ehrenamtlich eine ganze Menge möglich.

Gienger sprach von einem „Ehrenamtsozialprodukt“ in Höhe von 50 Milliarden Euro. Eine gewaltige Summe, die der Staat aufbringen müsste,

wollte er ehrenamtliche Leistungen selbst anbieten und bezahlen. Auch deshalb sei es wichtig, dass der Staat diejenigen unterstütze, die sich in ihrer Freizeit für die Gesellschaft einsetzen. Im Ausland beneide man Deutschland um dieses Engagement und um die Vereine, die es anderswo nicht so gäbe.

Deren Vertreter hörten die Botschaft wohl, doch sie sehen sich in der täglichen Arbeit vom Staat gegängelt. Die Bürokratie sei keine Motivation für ein Engagement und dass die Kassierer großer Vereine eigentlich Finanz- und Steuerexperten sein müssen, das würde wohl kaum jemand dazu animieren, diese verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen. Gienger forderte dazu auf, Briefe an die Abgeordneten zu schreiben. „Wenn wir die Probleme kennen, dann werden wir uns damit befassen.“ In Berlin könne man ja nicht wissen, welche Kritikpunkte an der Basis diskutiert werden. „Ich dachte immer, die hätten in Berlin Experten, die die Gesetze vorbereiten“, schmunzelte da ein Zuhörer.

Herbe Kritik gab es auch am in Baden-Württemberg eingeführten verkürzten Gymnasium. „Das Gymnasium schränkt die Vereine ein“, wurde da gesagt. Viele Jugendliche hätten jetzt kaum noch Zeit für den Verein und ein Mehrfachengagement sei oft gleich gar nicht drin. „Wenn das G8 keine Vorteile bringt, dann muss man den Status quo von vor vier Jahren wiederherstellen“, forderte Gienger. Auch hier könnten Briefe an Abgeordnete oder den Kultusminister hilfreich sein.